Kinder erbauet worden. Nun ist sie durch Mildigkeit Ihrer Majestät der Kayserin Königin Maria Theresia in vielen verherrlichet, und mit einem prächtigen Thurm, nach besonderer Art der Bau-Kunst gezieret, als eine Stifft-Kirche zum Gotts-Dienst der Kayserlich-Königlich-Adelichen Kriegs-Schule bestimmet, in welcher auch die Emanuelische Ritter-Academie Ihren Gottes-Dienst hält.

Das XXVIII. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche bey Mariä Hülff und dem Collegio der WW. EE. PP. Barnabiten. Von der St. Egydii Pfarr-Kirche zu Gumpendorf.

---

§. I.

Die Capelle, nun aber Pfarr-Kirche bey U. lieben Frauen Maria Hülff genannt, die zu unsern Tägen gleichsam der gewöhnlichste und fast allgemeine Zufluchts-Ort ist, der in Nöthen und Anligen sich befindenden Wienern, wohin nicht allein fast täglich viel privat Personen der gottseeligen wienerischen Einwohnern Wahl-

fahr-

fahrten anstellen, sondern auch von höchster geistlicher Obrigkeit selbst jezuweilen offentliche und sehr zahlreiche Proceßionen aus der Stadt, und von St. Stephan aus dahin geführet werden, nahm erst in letzt abgewichenen Jahr hundert den Ursprung, und gelangte nach folgender Erzehlung in weiters Aufnehmen, und in den Stand, in welchem es sich der Zeit befindet.

§. II.

Demnach Ferdinand der II. Römische Kayser Ruhmwürdigster Gedächtnus denen Clericis Regularibus des H. Pauli, insgemein Barnabiten genannt die Pfarr-Sorg bey St. Michael in Wien An. 1626. allergnädigst aufgetragen, so bemüheten sich die Patres sothane Pfarr-Kirche, welche zu jenen verwirrten Zeiten fast wüst ausgesehen, in bessere, und einem Gotts-Haus anständigere Gestalt zu bringen, und nach Möglichkeit einzurichten; besonders aber schafften sie zur Zierde und Nutzen der Stadt, auch der gesunden Lufft halber, den so genannten Michaeler-Freythof, der samt der Kirchen An. 1416. aufs neu eingeweyhet, und zur Wein-Lesens Zeit der Holzmarck darauf gehalten worden, ab, und cassirten denselben völlig, und weil derselbige einen namhafften Raum um die Kirche

che herum einnahm, und biß auf die offentliche Straße, jetzo das Michaeler Plätzel genannt, sich erstreckte, allwo sich vielfältige Grab-Städte befanden, ward alles beyseits geschaffet, der ganze Freythof abgeräumet, Gebäue auf demselben aufgeführet, und dafür ein neuer Gotts-Acker in der Vorstadt, im Schöf genannt, in einem Weingart, mit obrigkeitlicher Gewalt, und geistlicher Ordnung nach angeleget.

III.

Auf diesen neu errichteten Gotts-Acker bauete An. 1660. P. Don Coelestin Joannelli ein gottseeliger Barnabiten Priester, aus blossen Holzwerck ein kleine Capelle, setzte auch die Bildnus Mariä-Hülff zur offentlichen Verehrung hinein, und gab hiemit dem andächtigen Volck Anlaß, die Göttliche Mutter auch im vorbeygehen auf der Straße, anzuruffen. Es stunde nicht lang an, daß, gleichwie die nothleidende gleich nach anfänglicher Aussetzung dieses Bilds, besonderes Vertrauen zu solchen verspühret, und dahero ihr Zuflucht dahin nahmen, allso auch der Ruf erlangter Gnaden dermassen sich verbreitete, und die Andacht erweckte, daß auf inständiges Anhal-

ten Marianischer Verehrer ein Altar dabey aufgerichtet, und der offentliche Gottsdienst besonders an Sonn-Abend, und Feyertägen muste gehalten werden.

§. IV.

Die Herren Patres Barnabiten fügten ein kleine Wohnung bey, und verblieben daselbst solang zum geistlichen Dienst des andächtigen Volcks, biß An. 1683. die Türcken in 200000. Mann starck die Kayserliche Residenz zu belagern anruckten. Und da nun von den unserigen selbst die sammtlichen Vorstädte mit Feuer angestecket, und was übergeblieben von denen Türcken verbrennet worden, ist auch erst besagte Wohnung, samt dem Capellerl, und allen schon häuffig verhandenen Opffer-Tafeln und Gnaden-Denck-Zeichen, biß auf ein einzige Opffer-Taffel, wovon gleich unten daß weitere, gleichermassen durch den Feind in Rauch aufgegangen. Ja das Gnaden-Bild selbst ward mit genauer Noth salviret. Der Meßner von der Capelle Erhard Lampel, aus tragender Andacht gegen den Bild, zuckte es in der Eyle vom Altar herunter, als die Türcken schon würcklich in den Vorstädten herum schwermten. Mit augenscheinlicher Tods-Gefahr, brachte er solches in eylfertigen Lauffen ans Schotten-

Thor,

Thor, allwo man ihm nach verstandener Sache, einliesse. Er brachte es zu denen PP. Michaelern, und händigte ihnen solches ein. Allda verbliebe es in dem Oratorio zur Verehrung so lang ausgesetzet, biß An. 1689. durch Mildigkeit des Herrn Fürstens Paul Esterhazi ein aus Stein aufgebaute Capelle mit 2. seiten Altären zu Stand gekommen, wornach es den 14. August-Monats, als am Vorabend des Mariä Himmelfahrt Fests, in Begleitung einer unzähligen Volcks-Menge, eines hohen Adels und des Hochfürstl. Wohlthäters selbst, an sein vorige Stelle wiederum übertragen worden. Zu welcher Zeit dann auch mehr gedachte Herren Patres ihre Wohnung allda wiederum aufgeschlagen, und die neu erlangte Wunder-Gnaden, soviel sie in die Erfahrung gebracht, ordentlich biß auf diese Zeiten fleissig verzeichnet haben.

§. V.

Zu mehrgedachter steinernen Capelle, und folglich zu den heutigen Kirchen Gebäu ward schon An. 1686. den 20. April der erste Grund Stein vom Hochfürstl. Herrn Bischof in Wien Ernest Graf von Trautsohn geleget. An. 1713. erreichte diese von der Mutter Gottes selbst, daß ist von dem derselben bey ihrer H. Bildnus eingekomme-

nen Allmosen, und reichlichen Opffer gestiffte Kirche ihr gänzliche Vollkommenheit, in welcher man sie nun siehet. Sie ist regular mit 2. schönen mit Kupffer gedeckten Thürmen erbauet. Diese haben ein wohl klingendes und gut zusammen stimmendes Geläut, so wegen der Höhe des Erdreichs weit und breit erschallet, und diesem würdigen Gotts-Hauß zu grosser Ehre gereichet. Das inwendige Aussehen verdienet nicht minders schuldiges Lob. Alles giebt Anlaß zur Andacht, und zur Verehrung der göttlichen Mutter. Die seiten Altäre und die unzähligen Opffer-Tafeln, und andere Denckzeichen erhaltener Gnaden tragen zur Zierde sehr vieles bey; absonderlich der ganz neu aufgerichte, recht herrlich und kostbare Hochaltar von puren unterschiedlichen Marmor, dessen Entwurf Herr Sebastian Haupt inventirt, und Herr Jacob Schmutzer gut ins Kupffer gebracht in Regal-Bogens grösse heraus geben. Auf diesem hat das wunderthätige Mariä Hülff-Bild seinen Thron, welches, wie oben gemelt, stäts mit grossen Zulauff und inbrünstiger Andacht verehret wird.

§. VI.

Nun auch von jener Bildnus zu sagen, wovon oben §. IV. gemeldet worden, und der-

dermalen allda in der Schatz-Kammer auf einem Altärlein ausgesetzet eben in der Verehrung stehet, ist zu wissen, daß selbe als ein gemeine Opffer-Tafel in dem anfangs errichteten hölzernen Capellerl nächst dem wahrhafften Gnaden-Bild gehangen; jedoch dieses, als etwas besonderes an sich habe, daß es bey allgemeiner Einäscherung einzig und allein vom Feuer unversehrt geblieben, von denen Türcken aber wehrender Belagerung zur vermeinten Schmach durch mehrere Büchsenschüße mißhandelt worden, also zwar, daß nicht nur die zerrissenen Theile desselben sondern auch die annoch vorhandene Mahl-Zeichen deren zwar angeprelten, doch nicht durch getrungenen Bley-Kugeln solche augenscheinlich vorweisen.

§. VII.

Ausser denen Herren Barnabiten, die nächst der Kirche ein kleines Collegium besitzen, und der Seelen Sorge bey diesem Pfarr-Gotts-Haus vorstehen, werden zu Vermehrung der Andacht täglich auch von Herren Welt-Priestern viel HH. Messen gelesen. Hinterwärts der Kirche befindet sich der ziemlich grosse Gotts-Acker, der mit Denckzeichen der verstorbenen und daselbst begrabenen, nemlich mit aufgerichteten Theils auch kostbaren H. Creutzen und

andern prächtigen Grabmahlen überhäuffet; wobey noch dies zu melden, daß allda die Bruderschafft Mariä Hülffeingeführet, die vom Papst Clemens dem XI. An. 1703. confirmiret, und mit vielen Gnaden begabet worden.

§. VIII.

Die Pfarr-Kirche St. Egydii zu Gumpendorff, die von der Schotten-Abbtey in der Stadt abhanget, und von dort aus mit einem Religiosen, Benedictiner Ordens-Priester, als Pfarrern versehen wird, ist sicher eine der ältesten Kirchen in denen Vorstädten. In einem alten Vertrag von An. 1216. (a) wird der Ort Villa, ein Landgut oder Meyerhof genennet, und Gunpendorff geschrieben. Die Kirche aber samt der Seelen-Sorge ward An. 1360. von Eberhard und Johann von Capellen denen Cistercienser Religiosen von Baumgartenberg in Ober-Oesterreich übergeben. Von diesen aber, weil sie zu weit entlegen, ward es der Verwaltung deren PP. Benedictinern zun Schotten An. 1571. überlassen. Darauf aber im Jahr 1678. derselben Obsorge gänzlich eingeräumet.

§.

(a) ap. Pez Cod. Diplom. Part. II. p. 70.

§. IX.

Sothanes Gotts-Haus ist klein, schwarz und finster, jedoch samt dem Thurm, der mit der Kirche gleiche breite hat, aus puren Quadersteinen aufgeführet. Aus einigen äusserlichen Bauwercke der Kirche scheinet sie etwas mit der Fabrick der St. Stephans Kirche in der Stadt übereins zu kommen, und beym Aufkommen der Stadt Wien mag erbauet worden seyn; der Thurm aber, so ein Römische uralte Schrifft in versetzten Quadersteinen in sich enthält, scheinet noch älter zu seyn, wovon nur die Helffte aus Quadersteinen, daß übrige aber aus einem neuern darauf gesetzten Mauerwerck bestehet. Zufolge des nächst am Eingang in die Kirche angeschlagenen Plans soll dieses Gotts-Haus neu gebauet werden, und dahero der Gutthäter Beysteyer erwartet. Der Feste Thurm hiesse es, solle stehen bleiben, und nur etwas verändert und verzieret werden. Nun aber wie es der Augenschein giebt, wird die alte Kirch und Thurm gänzlich abgetragen, und die neue Kirch unweit davon erbauet.

Das